

«Glaube, Stil und Identität»



©Nora Steffen, Dominic Wegner

Kleidung – eine Bekenntnisfrage

Wie wirkt sich der Glaube auf unseren Kleidungsstil aus? Wie konstruieren wir durch Mode unsere Identität? Dieser und vielen anderen Fragen, ging die bis vor kurzem präsente Ausstellung im aki zum Thema «Glaube, Stil und Identität» nach. Sechs Angehörige aus verschiedenen Religionsgemeinschaften gaben uns in kurzen Texten einen persönlichen Einblick in ihre Kultur und erzählten wie ihre Überzeugung die Kleider- und Schmuckwahl beeinflusst. Die Fotos zeigten uns, welche Outfits sie im Alltag und als Gäste einer traditionellen Hochzeit tragen würden.

Seit Februar schmückte diese Ausstellung die Wände des aki und fand im Laufe dieser Monate viele Betrachter/innen. Anfang November endete sie, darum möchten wir ihren Fortgang mit einigen Eindrücken ihrer Wirkung würdigen.

Laura: «Es war sehr eindrücklich und spannend zu sehen, wie sich die Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften kleiden. So habe ich beispielsweise zuvor nicht gewusst, wie sich Jüdinnen traditionell kleiden und worauf sie bei ihrer Kleiderwahl Wert legen. Ausserdem war es interessant zu sehen, dass man das Kopftuch auch locker tragen kann und dass es modern und stylisch geht. Ich finde es schön, wenn man sich über diese Art zu kleiden ausdrücken kann.»

Roman: «Diese Ausstellung wirft in mir vor allem folgende gesellschaftliche Fragen auf: Inwieweit sollte man seine Zugehörigkeit zur Religion und damit auch seine Identität in der Öffentlichkeit sichtbar darstellen dürfen? In Nordamerika dürfen Polizisten beispielsweise einen Turban tragen, wohingegen viele christlich geprägte Länder Europas das Tragen religiöser Symbole in öffentlichen Ämtern untersagen, auch wenn diese auf das Christentum und somit die dominierende Religionszugehörigkeit hinweisen. Welche Zukunft wollen wir für unsere Gesellschaft? Dürfen neu aufkommende religiöse Minderheiten mitbestimmen, wie sich Angehörige bisher dominierender Religionsbekenntnisse zu verhalten haben?»

Rachel: *«Die Ausstellung hat dieses Haus wahrhaft belebt! Noch nie habe ich so viele Leute gesehen, die sich Zeit nehmen, die Bilder aufmerksam zu betrachten und die Texte zu lesen. Ich erinnere mich an eine Situation, in der Mitarbeitende einer Catering-Firma stehen geblieben sind und über die Bilder sprachen. Ein Mann zeigte auf eins der Fotos und sagte: „Der hat meine Religion.“ Ich bin sehr dankbar und berührt, dass diese Ausstellung so viele Leute bewegt hat. Die Bilder haben den 1. Stock und die Cafeteria wahrhaft aufgewertet. Ich habe mich an sie gewöhnt und sie werden mir fehlen. Danke Thomas Binotto.»*